

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Djamileh

**Bizet, Georges
Gallet, Louis**

Berlin, [1892]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84533)

Erste Scene.

HARUN. SPLENDIANO. (Später:) *DJAMILEH.*

Chor und Harun's Traum.

CHOR.

Nun die Sonne sank, die Segel ziehet ein.
Der heisse Tag entschwand.
Mild erglänzt im Ost der erste Stern —
Und sein sanfter Schimmer
Entzündet in der Brust der Liebe holden Strahl.

HARUN.

Aus dem duftigen Rauche,
Der auf zum Aether steigt,
Heben sich wunderbar
Blendende Luftgestalten,
Die sich schimmernd entfalten,
Die ein Traum nur gebar.
Und ich sehe sie leuchtend flimmern,
Wie Schnee so rein erschimmern
In luftig leichtem Tanz —
Wundervolle Gebilde,
Die zum Aethergefilde
Steigen auf und zerfliessen in lichtem Strahlenglanz.

CHOR.

Nun die Sonne sank u. s. w.

Zweite Scene.

HARUN. SPLENDIANO.

Duett.

SPLENDIANO.

Bedenkt es wohl:

Rasch erschliesst sich die Blüthe —
Ein Sonnenstrahl genügt dazu, ein Tröpfchen Thau.
Wisst Ihr, ob Euer Herz nicht auch im tiefsten Grund
Den süßen Keim der Liebe still und heimlich hüte,
Ob ihn nicht einst erweckt der Thränenblick einer
Frau?

Seid auf der Hut, o Herr, seid auf der Hut!

HARUN.

Alter Schwätzer, genug nun von Sonne und Thau!
Meine Seele ist öd';
Und bürge doch vielleicht eine Blume sich d'rin —
Genügte, dass sie blühe,
Dass strahlend sie erglühe,
Kaum ein Tröpfchen Thau!
Ja, selbst ein ganzer Ocean vermöcht' es nicht!
D'rum lass Dein Gleichniss ruh'n, alter Freund!

SPLENDIANO.

Und doch genügt ein Blick, o Herr,
Bedenkt es wohl!
Djamileh, sie ist schön, in Wahrheit!

HARUN.

Sie kam zu spät oder kam zu früh;
Ein neues Band der Liebe schon knüpft das Geschick,
Und weichen wird auch sie einer Rivalin gar bald.

SPLENDIANO.

Wie das?

HARUN.

Gewiss!

SPLENDIANO.

Und diese Rivalin ist?

HARUN.

Gleichviel welche!

Sie, die plötzlich uns berückt,
Die uns unverhofft begegnet,
Die der Zufall uns erkoren,
Hold mit Reizen ausgeschmückt.

BEIDE.

Sie, die plötzlich uns berückt,
Die uns unverhofft begegnet,
Hold mit Reizen ausgeschmückt.

SPLENDIANO.

Wohl! Doch nun?

HARUN.

Liebe Du Djamileh —

Eine Andre such' für mich aus, mein Freund!

SPLENDIANO.

Mein Geschmack ist nicht der Eure.

Die Sklavin —

HARUN.

Ei, triff die Wahl für mich, wie's Dir beliebt!

Lied.

Du fragst, mein Freund, wen ich wohl wählte:

Eine Maurin, schmachkend und zart?

Eine Jüdin, ernst und stolz von Sinne?

Eine Griechin von feuriger Art? —

Meiner Seele Brand ward zu Asche,

Mein Herz ist Eis, erstarrt und leer;

Erloschen ist die Liebe in der Brust,
Und nichts entfacht sie mehr!
Ich fühl's, nein — nichts!
Ob das Weib noch so hold mir scheine,
Nie wird sie mir gefährlich sein!
Ich liebe keine Frau auf Erden —
Den Rausch der Liebe lieb' ich allein!

SPLENDIANO.

Sehr gut gesagt —
Und für den Plan, den ich hege,
Ist diese Weisheit ganz vortrefflich.
Nein, fürwahr, ich beklag' mich nicht —
Djamileh, bald gehörst Du mir!

HARUN.

Wenn ich Wein schlürfe bei dem Mahle,
Sein Duft mich labet süß und hold —
Was kümmert mich dann noch die Schale,
Sei von Thon sie oder von Gold?
Entflammt den Trank der gleiche Funken,
Acht' ich nicht, welch' Gefäß ihn umschliesst!
Macht Liebe mir die Seele trunken,
Was gilt mir die Quelle, aus der sie entfließt? —
Ob das Weib noch so hold mir scheine,
Nie wird sie mir gefährlich sein!
Ich liebe keine Frau auf Erden —
Den Rausch der Liebe lieb' ich allein!

SPLENDIANO.

Ihr liebt ein Phantom nur.

BEIDE.

Sie, die plötzlich uns berückt,
Die uns unverhofft begegnet,
Die der Zufall uns erkoren,
Hold mit Reizen ausgeschmückt —
Gleichviel welcher!

Dritte Scene.

HARUN. DJAMILEH.

Duett.

HARUN.

Auf Deinen Zügen welche Blässe?
Verstohl'ne Schatten trüben Dir die Stirn;
Friedlos ist Dein Blick
Und ich seh's schmerzlich zucken um Deinen Mund

DJAMILEH.

Ich träumte schwer.

HARUN.

Mein Kind!

DJAMILEH.

Nein, warte! Alles ist schon vorbei.

HARUN.

Sprich, was ist?

DJAMILEH.

Träumend sah ich weit das Meer sich dehnen,
Und es schwoll
Wie in Groll
Wild mit Gebraus.
Ach, umsonst streckt' ich die Arme
Weithin, sehnsuchtsvoll, bang nach Dir aus!
Unter mir das Wellengrab,
Brausend tost' die Fluth umher;
Der Wogenschwall tobte laut —
Ach, mein Ruf erstarb im Meer!

HARUN.

Thörin!

DJAMILEH.

Harun, sprächst Du wahr?
Vielleicht war ich bethört.
Doch die Angst erfasste mich, bang wie ein Vorgefühl.

HARUN.

Welchen Gedanken spricht sie da aus!
Sollte sie ahnen —?

DJAMILEH.

Doch ein Wort bringt mir Trost;
Gesegnet sei Angst und Qual!
Der bange Traum, der nun zerstiebt,
Macht süßer Deiner Stimme Klang, Dein Herz
noch mehr geliebt.

HARUN.

Fühlt sie Liebe? — Armes Kind!

Vierte Scene.

Dieselben. SPLENDIANO.

HARUN.

Mädchen, banne den Gram,
Und ein Lächeln verkläre Deine Lippen!
O vergiss den thöricht finstern Traum,
Dem Zweifel gieb nicht Raum!
Djamileh! Setz' Dich, Kind, nah zu mir —
Und nun froh, auf zu Tisch!

SPLENDIANO.

Ganz recht, sehr gut! Zu Tisch!

Terzett.

DJAMILEH.

Der Flügelschlag des Traums ist leicht,
Spurlos entschwebt er und flüchtig.

Bilder, vergänglich und nichtig,
Hatten mich mit Angst erfüllt.
Sein Wort verscheucht das Zagen;
Froh fühl' die Pulse ich schlagen;
Hold wird die Zukunft mir tagen,
Die mir sein Blick enthüllt.

HARUN.

Verschleiert ist das Künft'ge uns;
Doch was thut's! Kommt es hell, kommt es trüb,
Mach' mir d'rum keine Sorgen!
Jede Stunde hat ihr Glück,
Der Wein im Becher strahlt's zurück.
In Freud' und Gluth erstrahlt mir hell ihr Blick.

SPLENDIANO.

O schönes Mädchen, wie ich zitt're!
Bald vielleicht die Stunde schlägt,
Die mich in alle Himmel trägt.
Füllet zum Rande die Schale,
Dass mir die Freude erstrahle,
Liebend mich grüsse ihr Blick!

HARUN.

Ich sah' Dich gern zufrieden, Djamileh.
Was fehlt zu Deinem Glücke?
Hast einen Wunsch Du, so sprich ihn mir aus!

DJAMILEH.

Wie, ich — einen Wunsch?

HARUN.

Doch wohl die Freiheit?

DJAMILEH.

Wozu? — Ich wünsche nichts, ich bleibe gerne,
Bin glücklich hier in Deinem Haus.
Nicht sehnt mein Herz sich in die Ferne

Nach fremdem Glanz, nach reich'rer Pracht.
Hielt die Angst mir den Sinn gebannt,
Wich nun Furcht und die Sorge schwand.
Du gabst den Frieden mir zurück —
Nein, nein, ich wünsche nimmermehr ein ander Glück.

SPLENDIANO.

Ja, das Leben ist schön und wahrhaftig zu neiden,
Wenn man es so betrachtet durch das volle Glas
Nach einem guten Mahl.

HARUN.

Ja, er hat Recht: trinkt aus, schenkt ein!
Es wohnt ein eig'ner Reiz im Wein,
Eine Kraft, die jede Sorge bannt.

DJAMILEH.

Nicht mehr bedrückt
Angst mich und Bangen.
Was mich beglückt,
Find' ich ja hier!
Ja, fröhlich ist mein Herz beim Feste,
Mir fehlet nichts, bist Du bei mir!

HARUN.

Wenn vom funkelnden Wein Du zu nippen ver-
schmähst —
Djamileh, sing' uns ein liebliches Lied
Zur Erhöhung der Freude!
Es ist Wonne, einer Stimme zu lauschen beim Wein.

DJAMILEH.

Harun, sieh' Deine Magd bereit —
Deinem Wunsch folg' ich gern.

SPLENDIANO.

Gut! Sing' nur für ihn, meine Lerche —
Bald, hoff' ich, singst Du für mich ganz allein.

Lied.

DJAMILEH.

I.

Fürst Nurredin von Lahore,
Stolz und kühn von Muth —
Wie ein Gott strahlt er in Schönheit
Und sein Auge funkelt von Gluth.
So oft mich trifft gleich dem Pfeile
Tief des Auges Strahl —
Da überkommt mich ein Beben,
Da fühl' im Herzen ich süsse Qual.

Ach, Nurredin, stolz und kühn,
Und von feurigem Muth —
Wie in Schönheit Du erstrahlest! —
So sprach in seligem Traum das unschuldvolle Kind,
Das schüchtern so gestand,
Wem geheim ihr Herz treu gesinnt.

II.

Und als der Fürst in der Menge
Langsam sich verlor —
Ach, da brach ein Strom von Thränen
Aus dem Aug' plötzlich mir hervor!
Was soll dies Bangen und Beben
Und dass ich so blass?
Ach, warum, wenn er geschieden,
Wird mir das Auge von Thränen nass? —

Ach, Nurredin, stolz und kühn,
Was erfüllt mich mit Gram
Und was fließen meine Thränen? —
So sprach sie bang, die zu deuten sehnsuchtsvoll
begehrt
Das Räthsel jener unsichtbaren Flamme,
Die ihr das Herz verzehrt.

HARUN.

Dein Lied ist zu ernst, drückt den Sinn mir nieder;
Ich weiss den Schluss.
Sing' lieber uns frohere Lieder!
Lass ruh'n, mein Kind, vergang'nes Leid!
Die Blume blüht so kurze Zeit;
Das Leben ruft zu Spiel und Sang —
Glück auf bei Lust und Becherklang!

HARUN. DJAMILEH. SPLENDIANO.

Lass ruh'n, lass ruh'n vergang'nes Leid!
Die Blume blüht so kurze Zeit;
Das Leben lockt zu Spiel und Sang —
Glückauf bei Sang und Liederklang!
Das Herz ist gar ein launisch Ding;
Es pocht und stockt — wer je es fing?
Es hält nicht Ruh': bald heiss, bald kalt,
In Wonnen schlägt's, in Thränen bald.
D'rum auf zu Gesang und Spiel —
Froh tön' Gesang und Liederklang!

Fünfte Scene.

Dieselben. HARUN'S Freunde.

Chor der Freunde.

Gegrüsst sei uns, Harun!

HARUN.

Gegrüsst seid mir,
Ihr Freunde hier!
Willkommen allesammt!
Versucht nun, ob das Glück heut' beim Spiele
uns lacht —
Ja, kürzen wir mit Spielen uns fröhlich die Nacht!

CHOR.

Ei, wer ist dies Kind, dess' Auge feurig blitzet,
Unverhüllt von eifersücht'gem Schleier uns erstrahlt?
Festgeschlossen sind die Lippen
Wie zwei brennend rothe Rosen,
D'ran die Vöglein Küsse nippen
Möchten und von Liebe kosen.
Auf dem Lilienarme ruht die weisse Stirne,
Hold umrahmt von glänzend weichem Lockenhaar,
Dem Duft entströmt.
Sie ist strahlend ohne Gleichen;
Wer die Holde nennt sein eigen —
Ja, der ist beglückt!

HARUN.

's ist Djamileh. — Nun kommt!

HARUN und Chor.

Bis hoch von Minareten
Der Muezzin ruft zur Pflicht;
Bis hoch von Minareten
Uns der Ruf ladet zum Beten —
Lasst fröhlich die Zeit uns kürzen
Und durch Spiel die Lust uns würgen!
Wir dulden Langweile nicht!

SPLENDIANO.

Nun bin ich meiner Sache völlig klar.
All' mein Glück, es ist wahr!
Ich werde zu ihr sagen:
„Weine nicht, mein Schatz, ich liebe Dich allein!“
Und wenn sie lacht, so ist es klar!

Sechste Scene.

Dialog.

Siebente Scene.

*DJAMILEH. SPLENDIANO. HARUN und seine
Freunde.*

Chor der Spieler.

HARUN und Chor.

Ja, das Glück gleicht den Frauen,
Nicht dürft Ihr ihm trauen,
's ist launisch von Sinn.
Ja, blindlings bescheert es,
Dem Neuling gewährt es
Gar oft den Gewinn.
Und doch lasst des Spiels uns freuen,
Dient es doch uns zu zerstreuen!
Vertheil' es die Gunst, wie es mag!
Spielt, Freunde, bis zum lichten Tag!

Djamileh's Klage.

DJAMILEH.

Die bange Stunde wird schlagen;
Es fasst mich tödtliches Zagen —
Winkt Glück mir oder Leid:
Soll ich den Theuern missen?
Wird grausam er entrissen
Mir für alle Zeit,
Dem mein Herz stets geweiht?

Ein banges, unheildüstres Ahnen
Erfüllt mit Trauer meine Seele.
Was will ich noch?
Was hilft's, dass ich mich grausam quäle?
Ein Blick des Herrn, ein Wink, ein Wort
Löscht vielleicht Alles aus.
Ach, ein Wort, ein einz'ger Blick!

Achte und neunte Scene.

Dialog.

Zehnte Scene.

HARUN. SPLENDIANO. DJAMILEH.
DIE FREUNDE.

Tanz der Almée und Chor.

Kalt bedacht,
Träg und sacht,
Und den Blick ernst gesenkt —
Seht wie leicht ihr ros'ger Fuss auf des
Teppichs Blumen schwebt!
Und wie sie erstirbt die Weise
In melodischem Klang,
Sanft verhallend,
Leise wallend,
Wie Meereswogensang. —
Doch auf's Neu' erschallt der Schlag des
Tambourin —
Wie sie schwebt
Und sich hebt,
Wie jagt sie rasch dahin!
Wie sie fliegt
Und leicht sich wiegt,
Ohne Rast,
Welche Hast!
Hat ein Wahn sie jäh erfasst?
Seht, wie ihr Auge glüht!
Wie sie jagt,
Unverzagt,
Wie sie rast wild umher!

Und ihr folgt im raschen Tanz
Rings heller Strahlenglanz. —
Liebesglück verräth ihr Blick,
In Sehnen schwillt die Brust,
Und auch unsern Sinn erfasst ihres Taumels
trunkne Lust.

Seht, sie wankt
Und sie schwankt,
Sie hält sich aufrecht kaum,
Wie verzückt,
Weltentrückt
Durch den göttlichen Traum.

Elfte Scene.

Dialog.

Zwölfte Scene.

SPLENDIANO.

Lied Splendiano's.

Das tolle Liebesfieber löschen,
Das wär' nun endlich an der Zeit;
Mit grossen Zügen möcht' ich trinken
Aus vollem Glas Glückseligkeit.
Ich sehe wie die Holde lächelt,
Ich seh' sie zagend vor mir steh'n.
O süsser Traum!
Ich fass' es kaum,
Ich weiss nicht mehr wie mir geschieht.
O süsser Traum, o Entzücken!
Man möchte doch ein Ende seh'n,
Als Bräutigam zur Moschee einst geh'n.

Wir wandeln Beide voll Entzücken
Im stillen, dufterfüllten Hain;
Ich werd' ihr Händchen zärtlich drücken,
Sie senkt den Blick in Liebespein.
Doch ach, was hilft's, ich komm' nicht weiter;
Ich glaube gar, mir fehlt der Muth.
Bin ich nicht hübsch, nicht klug, nicht heiter
Und bin ich nicht als Freier gut?
O süsster Traum!
Ich fass' es kaum,
Ich weiss nicht mehr, wie mir geschieht.
O süsster Traum, o Entzücken!
D'rum auf, ich trink' mir Muth im Wein, so viel
ich kann —
Und dann, Splendiano, sei ein Mann!

Dreizehnte und vierzehnte Scene.

Dialog.

Fünfzehnte Scene.

HARUN. DJAMILEH.

Schluss-Duett.

HARUN.

Ist dies nun Furcht? ist es nur Laune?
Was hält fern sie von mir?
Nun, ich mache die Probe!

DJAMILEH.

O Nacht, nun sei mir günstig!
Beschütz' mein kühnes Wagen!

HARUN.

Fürchte nichts, holdes Kind!
Wir sind allein.
Am Himmel sieh' die Sterne;
Die Stunde süßer Liebe ist's —
O zitt're nicht und hebe Deinen Schleier!
Die Stunde des Glücks enteilt, ach, so bald.

DJAMILEH.

O Herr, habt doch Erbarmen!
Verhüllt lasst mein Gesicht.
Der Thränen Spuren lasset mich vor Euren Blicken
bergen.

HARUN.

Die Freude verscheuche Dir Trauer und Harm!
Die Thränen will ich trocken mit meinen Lippen.
Die Augen, die Du willst verbergen —
Lass' mich schau'n, wie lieblich sie sind!
Keine Thränen, mein Kind!

DJAMILEH.

O Herr, habt Mitleid doch und übet Erbarmen!
O schonet mein, habt Mitleid mit mir Armen!
Ach, schön und lieblich bin ich nicht;
Denn hold ist nur das Angesicht,
Wenn strahlend nach des Zweifels Nacht
Liebesglück uns erfüllt
Und aus den Augen selig uns lacht.

HARUN.

Komm doch, komm, liebliches Kind!
Kein düst'rer Schatten ängstige Dich mehr!
Ja, Deine holde Stirn, so rein,
Und Deines Auges heller Schein
Mög' mir künden, dass Liebesglück uns erfüllt,
Das nun selig mir lacht.

DJAMILEH.

Ach, die Angst erstickt mich.

HARUN.

Die Sklavin, deren Stelle Du hier einnimmst,
War minder spröde — sie hab' ich geliebt.

DJAMILEH.

O, Herr, wenn Ihr sie liebtet,
Warum denn sie verstossen? —
Ach, mir bangt, dass ich mich verrathen.

HARUN.

Wenn ich Jene geliebt —
Mein Kind, versteh' mich recht!
Keine Fessel ertrug ich je,
Meine Freiheit wahr't ich mir gut.
Zog eine Sklavin von dannen,
Blieb nichts mehr, was uns noch verband —
Nichts als ein zärtlich' Gedenken.
Wir reichten die Hand uns in Frieden:
Sie war frei, für immer gelöst unser Bund! —
Wie? Sie weint ja.
Warum denn Thränen?
That ich Dir wehe?

DJAMILEH.

Ach, wie seid Ihr doch grausam!

HARUN.

Was hast Du nur?
Wie? Fliehst Du vor mir? —
Ah, Djamileh! Ja, sie ist's!
Ach, die Arme! Sie liebte mich!

DJAMILEH.

Kein Hoffnungsstrahl! Sein Herz ist todt.

HARUN.

Wär' die Liebe nur leerer Wahn —
Was ist's, das mächtig mich erfasst?
O Glück, das hold mir lacht,
Bist du ein süsser Traum —
Ach, sterben möcht' ich, eh' das Bild wieder mir
erblasst!

DJAMILEH.

Wenn auch mein zitternd Fleh'n sein Zürnen erregt,
Was liegt jetzt noch daran!
Bevor ich Schlummer suche in der Fluthen Tiefe,
Werd' ihm die volle Wahrheit kund!

Lied.

III.

In Thälern, Feldern und Wäldern
Suchte sie ihr Herz,
Und dem lichten Sternenhimmel
Vertraute sie den bitteren Schmerz.
Und ach, die liebende Seele
Welkt' in stummer Qual,
Lag geknickt gleich der Rose,
Die sengend traf des Tages heisser Strahl.
So starb die Reine, von sehrender Gluth verzehrt —
In sel'gem Traum das Antlitz noch von Lächeln
verklärt.

Wie, er schweigt?
Harun! Herr, Erbarmen!

HARUN.

Ah, ich kannte Dich wieder!
Doch hör': umsonst kamst Du wieder zurück —

Niemals will ich lieben! —
Nein, das Wort, das sie hofft —
Ich sprech' es nimmermehr!
Geh' fort!

DJAMILEH.

Ach! Er trieb mit mir nur Spiel!
Die Liebe war mein Leben — weh' mir Armen!
Der Hoffnung süsster Traum zerstiebt.
Mehr noch als meine Freiheit hab' ich Dich geliebt!
Auf ewig leb' wohl!

HARUN.

O holdes Kind, ich prüfte Dich nur.
O Djamileh, mein einzig theures Gut!
Nicht bedarf es weiterer Probe —
Ich fand mein eigen Herz, da ich das Deine fand!
Dein holdseliger Mund
Verschweige länger nicht mir mein Glück!
Jeglicher Zweifel schwand.
O traute Heissgeliebte!
Kehr' auf immer zurück, glücksel'ge gold'ne Zeit
Was ich erlebt, ich fass' es kaum;
Ich folge dem süssten Gebot.
O Djamileh! Es siegte die Liebe —
Nein, mein Herz ist nicht todt!

DJAMILEH.

Liebe, ja, Du siegtest,
Vergessen ist alle Noth!
Ja, der Theure ist mein —
Sein Herz ist nicht todt!

BEIDE.

Ja, Dir will ich mich weih'n,
Dir mein Leben weih'n —

O Welch' seliger Tag!
Für Dich will ich leben —
Ja, mein Herz schlägt für Dich —
Ewig bin ich Dein!

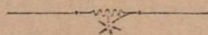
DJAMILEH.

Die traute Stimme macht mich erbeben.
Ich will leben Dir allein!
O komm!

HARUN.

Geliebte, o komm!

Ende.



Druck von Marschner & Stephan in Berlin S. W.